[Rägel und Chueri]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 41

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christliches — Allzuchristliches.

In Ouchy an des Léman Strande
Bracht' man mit Müh ein Kind zu Stande,
Ein Büblein, das sich Frieden nennt, —
's war höchste Zeit, — potz sapperment!
Kaum, daß ein Flämmchen tot gespuckt,
Nach Prügel wieder 's andre juckt.
Zum Kriege hetzt man am Balkan
Und schreit recht christlich: fanget an!

Des Ferdinalos Majestät
Auf Kriegslorbeeren aus jetzt geht.
Der weiße Zar sich mausig macht,
Der schlaue Türke lockt und lacht
Und auch der schwarze Peter tut,
Als lebt' er nur von Heldenmut.
Auch Griechenlands Georgios
Sprach tapfer: Kinder, schießt mal los!

Der Fürst der schwarzen Berge auch
Steckt sich den Browning vor den Bauch
Und fletscht die Zähne hoffnungsvoll;
Der Plebs geberdet sich wie toll.
Den Antichrist am Bosporus
Zu murksen wär' ihm Hochgenuß,
Dieweil er selbst so christlich ist,
Das Räuberherz, voll Hinterlist.

Da Rußland Deutschland nicht mag trau'n,
Errichtet's einen Stachelzaun
Dicht an der deutschen Grenze jetzt:
Wer die verletzt, sich selbst verletzt!
So ist denn alles schön komplett;
Ein jeder hat ein Stein im Brett
Beim guten Nachbar; eins, zwei — drei
Schon blüht die schönste Keilerei!

Ach, auch im häuslichen Betrieb
Fehlt's öfter an der wahren Lieb'.
Ein Wittelsbacher Prinz erfuhrs
Zum Schmerz in diesen letzten jours.
Sein Weibchen, das er bracht' aus Wien,
Sah wieder er von dannen ziehn.
Sie mochte plötzlich gar nicht mehr
Und sprach ‚Mir gangts!' — O welch' malheur!

So fehlt's nicht an Erbaulichkeit
Auf dieser Erde weit und breit.
Der Kinematograph braucht Stoff;
Freut Euch, wenn einer wo ersoff,
Wenn wieder einer brach 's Genick
Bei einem Absturz-Fallschirmtrik.
Frau Klio macht sich wenig draus,
Sie kennt die Welt als — Narrenhaus!

Der beese Dietrich von Bern.

Bärndü—rkisch.

„Die Ruh' im Balkan ist gestört,
Wir müssen was probieren,
Ich denk' das beste Mittel ist,
Das Dezentralisieren. —
Wir dezentralisier'n ge'n Wien!"
So spricht Graf Berchthold schlau.
Die Pforte aber denkt sich still:
„Wie cha m'r aber au!" —

Die Mächte raten der Türkei,
In Noten und Berichten,
Das Beste wär, auf Tripolis,
Endgültig zu verzichten;
Weil dann die Lage günstiger,
Am Balkan sich gestalte. —
Die Pforte aber schreibt zurück:
„Nei! Mir vermöge's z'bhalte!"

Die Kreter ziehn in Samos ein,
Es plündern Albanesen;
Im Yemen herrscht die Anarchie,
So wie's noch nie gewesen. —
Die Pforte aber dementiert:
„Die Lage sei nicht schwierig.
Wir werden der Bewegung Herr:
Mir hey e starchi Regierig." —

Lisebeth.

Splitter.

Viele Menschen sind unberechenbar, weil ihr Wort gleich Null ist.

„Wenn ich meine sieben bis acht Glas Bier des Abends getrunken habe, dann schlafe ich wie ein Ochse." — „So meinen Sie das komme vom Bier?"

Sie sind doch Alle gleich.

Der Einbrecher: „Na na, erschrecken Sie nur nicht so, ich will ja nicht ihr Leben, ich will nur Ihr Geld."

Alte Jungfer: „Ach Gott, da sieht man's wieder, Sie sind eben auch wie alle Männer!"

Trüllikers Rat.

Jetzt macht man doch am Frieden rum — in Rom und Konstantinopolum — dieweil die Lauser an dem Balkan — den Türken greifen wie ein Falk an. — Da dachte ich mir: Trülliker schau — geh' hin zum Sultan und mache es schlau. — Rate Du dem frommen Weinverächter — er mache es wie bisher die Christengeschlechter — und halte sich an gutem Wein — der flößt Courage und Tapferkeit ein, — dann pack' er die Serben und Bulgaren, — Montenegriechen an den Haaren — und haue sie auf ihre Köpfe — daß heim sie springen als dumme Tröpfe. —

Und richtig hab' ich mich am rechten Orte — gemeldet bei der hohen Pforte. — Der Sultan sah mich gnädig an — und hat daran sehr wohl getan, — weil, was ich ihm da vorgebracht — ihn künftig rasch zum Sieger macht. — Ich sprach zum Goldenen Horneträger — Europa stellt sich immer schräger, — es wandelt diplomatisch schief, — Dir gegenüber sinkt es tief, — verwirft mit Arglist und Grampohl — den Friedenbringer Alkohol. — Der Umstand ist ein feiner Mahner — für eifrige fromme Mohammedaner, — weil ja der Orientale frisch erfaßt — was so ein Christenpudel haßt. — Ein Sultan, der zum Sauser geht — der sündigt nicht gegen Allahs Prophet. — Wenn sich die Türken also trennten — von Christen, diesen Abstinenten, — wie täte dann der Alkohol — der hohen Pforte gar so wohl. —

Der Sultan hat sofort entdeckt — wie gut mein Rat und Sauser schmeckt. — Jetzt finget er beim Literdoppel: — Es lebe hoch Konstantinoppel! — und Tschinggenzorn und Serbenhaß — verschaffen ihm den reinsten Spaß; — was kümmert ihn der Okzident — so lange er gute Weine kennt. — Was kümmern ihn die Dardanellen — so lange noch Flaschen aufzustellen. — Er spricht zum Türkenmilitär: — Sauft Millionen Fäßer leer — dann kämpft ihr voller Mut und Wut, — der Wein ist rot wie Christenblut. — Also, was ich dem Sultan vorgesungen, — ist mir aufs Trefflichste gelungen. — Der Sultan lachte und schlug ein — und seither trinkt er immer Wein; — sein ganzer Harem schluckt brav mit — und singt in Sopran und Alt: Prosit!

Wer Grütze hat wird endlich merken — nach meinen schlauen Wort' und Werken, — was ernste Kraft da machen kann — mit dem bisher so kranken Mann. — Der trinkt recht brav doch nie zu toll, — sonst würde am Ende sein Halbmond voll. — Die Balkanbrüder aber kriegen dann Klaps, — denn die saufen Fusel nur und Schnaps, — mit solchen Bräntzlern wird er bald fertig — ganz ohne Mühe gegenwärtig; — da brauchts nicht viel Hollogeschrei — bleibt nur Europa nüchtern dabei, — sonst fällt es am Ende doch hinein — sollt' es wie die Andern benebelt sein.

„Du Papa, was ist denn ein Junggeselle?" — „Ein Junggeselle? Hm, das ist einer, der noch nicht seinen dümmsten Streich gemacht hat, — — aber du brauchst der Mama nichts zu sagen . . ."

Rägel: „Was isch, Chueri, wänder nüd gah hälfen Ornig machen i Türggei abe? Ihr prelahgged ja eisder vo dr höchere Tiplimatie?"

Chueri: „Solang Östrich und Rußland nüt mached, mach ich au nüt; aber a dr Zit wär's, daß mer d'Türgge mit samt den andere Gwandlusere ämol gottsvergässen über d'Chnü niehmti, sust gits kä Rueh und säb git's."

Rägel: „Mached nüd, daß f' Eu vor Friedesrichter nähnd, wenn Ihr f' ä däweg titelierid. De Buligarekönig und de Fürst vo Mumplimegro sind erst chürzli noch gawangsiert, was i gläse ha; a dem a wärid f' kä ä so gwöhnli Scheereschliefer si wien Ihr f' da wänd anestelle und säb werdid f'."

Chueri: „Gawangsiert oder nüd, derigi halbwulligi Königrich, wo nüd meh Iwohner händ weder mir und Winterthur und Höngg zäme, imponiered em Chueri no lang nüd; derig Zaren- und Königsthrön resp. Nachtstühl sagtid mir abenand vor em Znüniesse."

Rägel: „Ihr nehnd 's Mul bireits völler weder de Bismarck selig. Ubriges händ die Müsfalle- und Pfanneteckelhändler da une meini au kä Santine und kä Munition?"

Chueri: „Sie chönd jo mit Insektebulver schüße; sie hettid z'bülvere bis z' Liechtmis, bis 's kene meh bißti."

Rägel: „Was i merke, händ Ihr neume kä spezinelli Hochachtig vor dene Bolikastaate da une, sust wurider —"

Chueri: „Bittehne Rägel, Balkanstaate; Eu schadti 's sust ä nüt, wenn Ihr ämol ä paar Stunde niehmtid bi mir punkto die fröndе Näme; i chiemti eventenell au no uf d'Stör um en ordliche Bries — —."

Rägel: „Schrubed abe, i verstahn Eu mit bede Hände! Mersene bieng, Chueri! Mira sellid f' denand bim Sandschaaggi und im Chnoblibazar z' Marlidonien une bumblidiere bis Gwandlüs 's Ohreweh händ, deswege lehrt d'Rägel nümen extra schlowaggisch und säb lehrt sie."